

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen um 6 Uhr für den gew. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Postämtern 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 10 Pf. Die Anzeigen werden nach Maßgabe der in der Geschäftsstelle veröffentlichten Anzeigenpreise berechnet. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beifolgt.



Angelagerter: Die Reichspostamt-Kassette 20 Wilsdruffer, die 4gepostete Hülle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wilsdruffer, die 2gepostete Kassette 10 Wilsdruffer, die 1gepostete Kassette 10 Wilsdruffer. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 281. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden Postfach Dresden 2640 Donnerstag, den 2. Dezember 1926

## Sieger Poincaré.

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

„Man spricht vergebens viel, um zu versagen, Der andere hört von allem nur das Reine!“

Dieses Goethe-Wort kann man nun wirklich als auf die Stimmung passend anwenden, mit der wir die Reden französischer Politiker — einschließlich Briands — über die deutsch-französischen Beziehungen vernahmen. Diesmal hat er bei der Kammerdebatte über die auswärtige Politik besonders viel gesprochen, besonders viele Worte gemacht, die das Reine nur schlecht verhüllten. Dabei muß er selbst eingestehen, daß es „keine Kleinigkeit ist, wenn Deutschland ein Papier unterzeichnet, durch das es die Grenzen anerkennt und auf jede Gewalttat verzichtet“. Briand erklärt, daß Thoiry „nur eine Besprechung gewesen sei wie viele andere auch“. Ganz kurz und faßlich.

Diese Mitteilung ist für uns Deutsche doch recht überaus interessant. Dieß es doch wieder einmal: Eine neue Ära sei angebrochen, und man sprach von dem „Geist von Thoiry“, einem ganz besonderen Geist; aber Briand spricht ihm jetzt jede Besonderheit ab. Dann wird wohl überhaupt nicht mehr viel von ihm übrigbleiben und man kann sich die Anbringung einer Gedenktafel in jenem Hotelzimmer sparen. Wozu denn übrigens damals die ganze Geheimnisstimmung?

Das Rheinland ist besetzt als ein Pfand, das zu einem ganz besonderen Zweck bestimmt ist — wir kennen den Zweck: Faustpfand für die „Sicherheit“ Frankreichs, nicht etwa bloß für die prompte Reparationszahlung. Trotz Locarno und Genfer Völkerbund. Denn Frankreich „strebt Garantien an“. Und sie folgen schnell genug: Völkerbundkontrolle, Abrüstung — man kennt die Vitane, kennt das Sprüchlein vom edelmütigen Frankreich, dem unberechtigten Verlangen Deutschlands. Aber ein kleiner Trost ist uns geblieben: die Rheinlandbesetzung könne „vermenschlicht“ werden; es wäre doch gut, wenn zwischen uns nicht mehr vorläme. Sagt Briand zu uns, statt diese Mahnung an die Besatzungstruppen zu richten, und nun auf der anderen Seite die Reichstagsrede des Ministers für die besetzten Gebiete, Dr. Well. Es gibt keine Brücke, die vom Reichstag zur französischen Deputiertenkammer führt. „Mit dem Geist von Locarno sei die Besetzung unvereinbar“, erklärt der deutsche Minister — und Briand bestreitet das kategorisch. „Wir müssen erwarten, zumal nach unserem Eintritt in den Völkerbund, daß auch wir als eine Kulturnation gewürdigt werden und daß man auch jenseits unserer Grenzen nicht vergessen darf, daß auch wir Deutschen eine Ehre haben, deren Schutz wir in vollem Maße für uns in Anspruch nehmen“, fordert Dr. Well — aber Briand erklärt: Erst kommt die Sicherung Frankreichs durch Waffenmacht und Ordnungen. Die Zwischenfälle häufen sich, verschlimmern sich, werden zu großer Gefahr. Seit dem März sind ganze 8000 Mann abtransportiert worden, noch 80 000 Mann stehen im Rheinland. Mit auffallend scharfen Worten protestiert Dr. Well gegen den Widerstand, daß dort ein derartig gewaltiger militärischer Apparat auf dem Lande laftet und gleichzeitig der Deutsche neben dem Franzosen am Genfer Ratstisch sitzt. Man spricht verschiedene Sprachen in Berlin und in Paris und die Verständigung läuft Gefahr, im Aufsteigen zu geraten zu werden. Uns aber bleibt nichts anderes übrig, als unsere Bemühungen fortzusetzen, durch Stillschweigen unserer Zustimmung Ausdruck zu geben. Und im Rahmen des Möglichen dem bedrängten Lande zu helfen. Dr. Well führte dann im einzelnen aus, welche Aufwendungen Reich und Länder für das Rheinland bereitstellen, wie die Arbeitslosigkeit besonders drückend empfunden wird. Wo aber unter dem Druck der Besatzung neben der wirtschaftlichen Not die geistige nicht minder hart ist. Mehr können wir ja nicht tun als protestieren. Aber die Rede Briands hat ganz deutlich gezeigt, daß für uns vorläufig nicht viel zu hoffen ist. Ebenso innenpolitisch wie außenpolitisch ist Poincaré Sieger geblieben.

## Eine offiziöse deutsche Austassung.

Die Dr. Stresemann naheliegende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz behandelt die Rede Briands und stellt darin mit Befriedigung fest, daß Briands Ausführungen unbefriedigend von der zum Teil ziemlich scharfen Auseinandersetzung der letzten Wochen im Einklang mit dem Geiste stehe, in welchem die Besprechung von Thoiry geführt worden sei. Zu der Wendung Briands, daß die Rheinlandbesetzung nicht eine Demütigung Deutschlands bezwecke, sondern ein Pfand und dazu bestimmt sei, Frankreich Bürgerschaft zu geben, schreibt die Korrespondenz: Das ist eine Formulierung, die sich mit der Praxis der Vergangenheit nur sehr wenig deckt, von der wir aber barum um so lechter Kenntnis nehmen, denn ein Pfand läßt sich auflösen, ein Pfand, dessen Bedeutung frei ist von politischen, moralischen und Geschäftsmomenten, kann dem Gegenstand eines Tausches, eines materiellen Ausgleichs bilden. Und ein solcher materieller

## Deutschland und das Kontrollrecht

### Deutsche Denkschrift an den Völkerbundrat.

Der Streit um die Militärkontrolle.

Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages hat Dr. Stresemann in Ausführungen über die Militärkontrolle Bezug genommen auf einen Brief, den er im 12. Januar 1926 dem Generalsekretär des Völkerbundes geschrieben hat. Diesen Brief, der als „Note der Reichsregierung“ bezeichnet wird, veröffentlicht jetzt der „Dolmetsch Telegraph“ im Wortlaut. Es heißt darin, daß die deutsche Regierung bereit sei, „in Übereinstimmung mit Artikel 213 des Versailler Vertrages sich jeder Investigation (Kontrolle) zu fügen, die der Völkerbund durch Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet“. Sie sei weiterhin bereit, jede Erleichterung für die Ausübung dieser Kontrollmaßnahmen innerhalb der Grenzen des Versailler Vertrages zu gewähren, weil eine derartige Kontrolle der deutschen Regierung ein gewisses Maß von Schutz gegen ungerechtfertigte Anschuldigungen gebe. An diese Erklärung schließt der Reichsaussenminister aber folgende Bemerkung:

1. Daß der Artikel 213 die Kontrollmaßnahmen nur in gewissen Fällen rechtfertigt, nämlich, wenn bestimmte Umstände zu dem Glauben berechtigen, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme.

2. Daß die Errichtung von ständigen Kontrollorganen nicht für die entmilitarisierte Rheinlandzone gelten könne.

3. Daß die Nachbarn, die der Kontrollkommission vom Völkerbund für ihre Beziehungen zu deutschen Behörden gegeben werden sollen, beträchtlich hinausgehen über das, was die deutsche Verfassung zulasse und was zur Erreichung des angestrebten Zieles notwendig sei.

Dr. Stresemann schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß einer Verständigung über diese Punkte besondere Schwierigkeiten nicht im Wege stehen werden. Nach dem Eintritt in den Völkerbund hat die deutsche Regierung dann Feststellungen in Deutschland unternommen dürfen, Übernahme der Kontrolle durch den Völkerbund Deutschland auch in jenen Untersuchungskommissionen eine Vertretung erhalten werde die für nicht-deutsche Gebiete in Frage kommt.

Wie weiter berichtet wird, steht auch die englische Regierung auf dem Standpunkt, daß erstens die Errichtung einer ständigen Kontrolle in der entmilitarisierten Rheinlandzone unmöglich sei, und daß zweitens nach ihrer Auffassung auch die Beauftragung des Völkerbundes nur dann Feststellungen in Deutschland unternehmen dürfen, wenn sie hierzu durch den Völkerbundrat auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses ermächtigt worden seien.

### Deutschlands Standpunkt.

Die Berliner diplomatischen Kreise wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung die Anerkennung der von Deutschland in der Januarnote gemachten Vorbehalte auch heute noch als unerlässliche Vorbedingung für die Abtragung des Untersuchungsrechtes an den Völkerbund betrachtet. Deutschland ist zwar durch den Artikel 213 des Versailler Vertrages gehalten, jede Untersuchung zu dulden, die der Rat des Völkerbundes mit Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet, keinesfalls aber zur Anerkennung der in dem Untersuchungsprogramm des Völkerbundes verordneten Kontrollverpflichtung. Die Ausübung einer solchen Kontrolle durch die besonders von französischer Seite geforderten „éléments stables“ (ständigen Kontrollorganen) ist für Deutschland vollständig untragbar.

### Anschlußdebatte im Wiener Nationalrat

Wien, 2. Dezember. Im Finanzausschuß des Nationalrates kam es am gestrigen Dienstag zu einer außenpolitischen

Ausgleich ist nach der falschen Befriedigung des französischen Sicherheitsbedürfnisses durch den Locarnopakt ja auch ein Gegenstand der Besprechung von Thoiry gewesen, wobei man sich beiderseits darüber klar war, daß ein solches Verfahren mit dem Eingehen auf Lebensbedürfnisse beider Seiten zugleich eine entscheidende Friedensgarantie und eine Bürgschaft für jenes Zusammenarbeiten schaffen würde, wie es Briand nach seiner gestrigen Rede anstrebt.

### Der Thronstreit in Rumänien.

Ein sensationelles Handschreiben des Königs. Im Senat in Bukarest verlas der Präsident ein Handschreiben des Königs Ferdinand an die Ministerpräsidenten. In diesem Schreiben drückt König Ferdinand zu

Debatte, bei der von den Rednern aller Parteien die Vorgänge in Südtirol und die Frage des Anschlusses an das Deutsche Reich erörtert wurden. Von christlich-sozialer Seite wurde die Regierung ermahnt, Schritte zu unternehmen, um das schwere Los der Deutschen in Südtirol zu erleichtern und verlangt, daß die Mitglieder des Völkerbundes auf die Zustände aufmerksam gemacht werden. Der großdeutsche Redner gab der Meinung Ausdruck, daß der Anschluß an das Deutsche Reich sich nicht aufhalten lassen werde und daß die wirtschaftlich orientierten Kreise auch der Staaten, die sich bisher als die ersten Widerfächer des Anschlusses gezeigt haben, langsam zu der Erkenntnis kommen, daß die Bestrebung der Wirtschaft Europas praktisch undurchführbar ist, wenn gerade das deutsche Volk von dieser Befriedigung ausgeschlossen wird. Es werde niemanden auf die Dauer gelingen, den Anschluß zu verhindern, wenn die Deutschen diesen Anschluß selbst wollen. Darüber sei man sich einig, daß die österreichische Bevölkerung in ihrer überwältigenden Mehrheit, wenn diese Frage einmal zur Entscheidung kommen wird, den Anschluß gebanten in die Tat umsetzt. Von der sozialdemokratischen Seite wurde an der Anschlußpolitik der christlich-sozialen Partei Kritik geübt. Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte in seiner Antwortrede, man könne seinen Standpunkt und den Standpunkt seiner Partei in der Anschlußfrage. Wir wollen uns, sagte Seipel, in drei Grundzüge: 1. Wir glauben, daß eine Politik des ewigen Demostriens gegen Tatsachen keine Berechtigung hat, ja schädlich ist. 2. Wir sind der Meinung, daß wir Realpolitik machen müssen. 3. Wir glauben, weder der deutschen Nation noch unserem Vaterland zu dienen, wenn wir nicht in diesem Augenblick alle Kräfte konzentrieren, daß der zweite deutsche Stamm erhalten werden kann, daß er nicht etwa einem wirtschaftlichen Verfall oder einer sozialen Revolution anheimfällt. Der Ausdruck zweiter deutscher Staat stammt aus der Begründung, die mir in Berlin zuteil wurde. Zur Südtiroler Frage erklärte der Kanzler, daß die Regierung keine Gelegenheit verläume, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß ein wirklich gutes und zufriedenstellendes Verhältnis mit jenseits des Brenners nicht verstimmt. Die Resolution des Tiroler Landtages, die das Einschreiten der Regierung beim Völkerbund fordert, wird die Regierung ernstlich beschäftigen.

### Kritik der Pariser Presse an Briand.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 1. Dezember. Briands Rede findet, wie bereits herangezogen, im allgemeinen hier keine gute Presse. Uneingeschränkt gilt dies von den nationalistischen Organen, die, wie heute der „Transigent“ feststellt, daß Briand pro domo gesprochen habe. Die Mehrheit des Landes, so behauptet das Blatt, mißtraue dem angehenden guten Willen Deutschlands, von dem man bis jetzt nur negative Beweise erhalten habe. Man müsse deshalb einen Frieden mit allen Vorichtsmaßnahmen und Garantien erstreben. Mehrfach stellt das „Journal de Debats“ fest, daß Briand zahlreiche Abgeordnete enttäuscht habe. Eine bessere Jenjur wird der gestrigen Rede Briands in der Kammer vom Temps erteilt, der die Rede des Außenministers als eine Vorrede zu den Genfer Beratungen bezeichnet. Es bleibe aber noch die Frage offen, wie man am Besten einen dauerhaften Frieden verwirklichen könne, wenn die anderen Regierungen und Völker nicht im gleichen Geiste wie Frankreich handelten. Nur wenn Deutschland abgerüstet habe, könne sich binnen kurzem die Annäherung vollziehen.

### Der Belagerungszustand über Bukarest verhängt?

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 2. Dezember. Nach einer unbefestigten Meldung soll über Bukarest der Belagerungszustand verhängt worden sein.

nächst den Dank für die teilnehmende Sorge aus, welche die Allgemeinheit ihm entgegenbringe, und sagt, er hoffe, da er sich bedeutend wohler fühle, noch lange Zeit die Lasten seines schweren Amtes im Interesse des Landes, dem er schon viele Opfer gebracht habe, tragen zu können. Der König erklärt weiterhin Gesetze und Verfassungen als ein für allemal gegeben und unumstößlich. An ihnen zu rütteln liege nicht im Interesse des monarchischen Prinzips. Der König fordert schließlich alle seine Getreuen auf, sich um den Thron zu scharen.

Dieses Schreiben des Königs steht natürlich im Mittelpunkt des politischen Interesses des Landes. Sein Inhalt hat ungeheure Sensation hervorgerufen. Wie weiter bekannt wird, hat König Ferdinand in dem Briefe noch geschrieben, er habe es mit Bedauern bemerkt, wie seine Erkrankung dazu bemüht werde, um die Dynastie untergraben zu lassen. Es sei nicht anadaria, daß das Schicksal

# Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. Dezember 1926.

Merktblatt für den 3. Dezember.

Sonnenaufgang	7 <sup>14</sup>	Mondaufgang	5 <sup>17</sup> A.
Sonnenuntergang	3 <sup>30</sup>	Monduntergang	3 <sup>11</sup> A.

1800 Sieg der Franzosen über die Österreicher bei Hohenlinden. — 1857 Der Wilsdruffer Christian Rauch gest. — 1870 Schlacht bei Orléans.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen. Nachstehend wird das Ergebnis der am 14. November 1926 stattgefundenen Gemeindevorordnetenwahlen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen, zusammengestellt auf Grund des amtlichen Materials, mitgeteilt. Der Amtshauptmannschaft Meißen unterstehen 250 Gemeinden. Hier von waren 13 Gemeinden von der Pflicht, am 14. November 1926 Gemeindevorordnete zu wählen, befreit, da sie nach § 21 der Gemeindeordnung in ihrer Versammlung aller wahlberechtigten Einwohner der betreffenden Gemeinden die Gemeindeverordneten bilden. In 139 Gemeinden war nur ein Wahlvorschlag bei dem Gemeindevorwahler eingegangen, so daß auch in diesen Gemeinden eine Wahlhandlung nicht erforderlich war. Dabei ist in dem Meißner Bezirke, einem der größten sächsischen Amtshauptmannschaftlichen Bezirke, in nur 75 Gemeinden gewählt worden. Die Durchschnittsbeteiligung an der Wahl belief sich auf 78,08 Prozent aller Wahlberechtigten. Bei der Wahl am 13. Januar 1924 haben 82,62 Prozent der Wahlberechtigten teilgenommen. Von diesen 75 Gemeinden waren in 61 Gemeinden Parteivorschläge eingereicht worden. Es wurden insgesamt 553 Gemeindevorordnete gewählt, von denen 231 der sozialdemokratischen, 12 der kommunistischen, 273 der bürgerlichen Parteien und 37 dem Gewerbe und Handel angehören. Weiter sind in 14 Gemeinden Wahlvorschläge ohne Benennung der Zugehörigkeit zu einer Partei oder Gruppe aufgestellt worden. Außerdem haben noch 6 Gemeinden, in denen eine Wahlhandlung nicht erforderlich war, da nur ein Wahlvorschlag vorlag, die parteipolitische Zusammensetzung der künftigen Gemeindevorordneten angezeigt. Von 42 Sitzen entfallen 13 auf die Sozialdemokratie und 29 auf die Bürgerlichen. In 3 Gemeinden war kein Wahlvorschlag eingegangen. Das Ministerium des Innern hat daher angeordnet, daß in den betreffenden Gemeinden die Wahl am 9. Januar 1927 stattfindet.

Das fünfte Städtische Sinfonie-Konzert, das gestern abend im „Löwen“ gespielt wurde, ließ hinsichtlich des Besuchs zu wünschen übrig, wenn man das Gebotene in Betracht zieht; man kann es freilich auch als gut besucht bezeichnen, wenn man den Vereins- und Vergnügungskalender studiert. Die Abende langen buchstäblich nicht mehr zu und überall sieht man dieselben Gesichter. Gestern abend sah man erfreulicherweise auch mal andere. Alle sind voll und ganz zufriedengestellt worden. Das, was die Städtische Orchester-Schule bot, verdient schon in der Auswahl volle Beachtung: Fuhdigungsmarsch aus „Sigurd Dorsalfar“ von Orlow, Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer, zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ von Verdi, Rosenlieder von Eulenburg, Hochzeitszug aus Troldhaugen und Norwegischer Brautzug von Orlow. Und wie alles gegeben wurde, das machte dem umsichtigen Leiter, Herrn Stadtmusikdirektor Philipp alle Ehre. Im Besonderen die Ausführung des glänzenden Mittelstückes, der Sinfonie Nr. 2 in D-dur von Hofmann, der sogenannten Londoner Sinfonie. Diese hat der Meister während seines Aufenthaltes in London geschrieben, als er als angestellter Kapellmeister laut Vertrag jährlich eine neue Sinfonie zu liefern hatte. Man merkt dem anmutigen Werk aber nicht den geringsten Zwang an. Frei und heiter wie ein Knabe schreien, hüpfen und tänzeln die Weisen. Aber auch schwere Stimmungen mischen sich hinein, so wie ein Ahnen von den kommenden Kummernissen des Lebens, besonders im Anbarte, in das ganz berührende Kantilene eingeflochten sind. In Sturm und steigendem Lauf erhebt der Schlußsatz des Allegro spiritoso schwindelnde Gipfel. — Der ganze Abend war von genutzreicher Art. Das Orchester und seine ausgezeichnete Leitung hat sich den wärmsten Dank verdient. Da die Mehrzahl der Besucher nach dem Konzert den Saal verließ, fand kein Ball statt.

Schweres Unglück. Beim Gutsbesitzer Deuchel in Kauflbach geriet am gestrigen Nachmittag eine im 28. Lebensjahre stehende landwirtschaftliche Arbeiterin auf bis jetzt noch nicht geklärte Art in das Getriebe der Strohprelle. Die Kleider wurden ihr buchstäblich vom Leibe gerissen. Durch das Aufschlagen erlitt die Bedauernswerte eine fürchterliche Schädelverletzung. Mannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz besorgten die Ueberführung mittels Krankenauto nach dem Krankenhaus Meißen-Land, wo die Unglückliche heute morgen 1/2 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist.

„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren!“ Dieser mit ungeheurer Spannung erwartete deutsche Großfilm gelangt ab Freitag in den Linden-schlöschchen-Lichtspielen zur Vorführung. Es sollte niemand die Gelegenheit versäumen, das zur Zeit populärste Lied im Bild auf der Leinwand zu sehen. Die bunte und wechselvolle Handlung, die wunderbaren Naturaufnahmen aus Heidelberg und seiner Umgebung lösten überall den größten Beifall aus. Unter der meisterhaften Regie Arthur Berges zieht ein Stück deutschen Studentenlebens an uns vorüber, erfüllt mit der ganzen Romantik der alten Universitätsstadt am Neckar. Junge prominente Künstler, wie Dorothy Bid, Mary Parker, Werner Kuckler, Harry Hahn usw. gestalten durch ihr Spiel den Film zu einem Meisterwerk deutscher Filmkunst. — Ueber alles andere unterrichtet das Inserat in dieser Nummer.

Ein Monatsfest und Gitarren-Konzert findet kommenden Sonnabend im „Ader“ statt. Es wird veranstaltet von den Herren Richard Vogel, Lehrer der Volksschule am Konservatorium Dresden und dem Komponisten Günther Boyde. Beide haben sich bekanntlich tatkräftig dafür eingesetzt, daß auch den Volksmusikern Gelegenheit geboten wird, am Konservatorium zu studieren. Das Programm verspricht genutzreiche Stunden. Der Eintrittspreis ist niedrig bemessen.

Ueber die Arbeitsmarktlage im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Meißen und Umgebung in der Woche vom 22. bis 27. November 1926 wird uns vom öffentlichen Arbeitsnachweis Meißen und Umgebung geschrieben: Der Arbeitsmarkt zeigte in der letzten Woche daselbe Bild wie in den Vorwochen. Die Anforderungen beschränkten sich auf wenig Facharbeiter. Durch den Beginn einer größeren Kostandsarbeit fanden etwa 60 Erwerbslose vorübergehend Beschäftigung. In der Stadt Meißen wurde an 654 Personen Erwerbslosenunterstützung gezahlt, in der Vorwoche an 710 Personen. Im übrigen Bezirk erhielten 717 Unterstützung, in der Vorwoche 673. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen in der Stadt Meißen betrug 385 gegenüber 313 in der letzten Woche. Im übrigen Bezirk betrug sie

wird, wann endlich die im Artikel 174 der Verfassung verbriefte Reichsschulgesetzvorlage vorliegen werde. Die Mehrheit des Volkes verlangt die Verankerung der öffentlichen Volksschule in einem Reichsschulgesetz. Wenn die Reichsregierung die alte Forderung des Reichsschulgesetzes nicht schnell erfüllt, dann müsse an die letzte Instanz, an das deutsche Volk, mit dem Mittel des Volkseinstimmungsbeschlusses appelliert werden.

Reichsinnenminister Dr. Brügel erklärte, daß der Entwurf des Reichsschulgesetzes im Reichsinnenministerium fertig gestellt sei.

## Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ über den Jungdeutschen Orden.

In Nr. 327 schreiben die Leipziger Neuesten Nachrichten:

In der rechtsradikalen Presse wurden inzwischen die scharfen Angriffe gegen den Führer des Jungdeutschen Ordens fortgesetzt. Die „Deutsche Zeitung“ versuchte sogar, ihn des Landesverrats zu zeichnen. Was hat denn Mahraun getan, das angeblich zum Himmel stinkt? Er hat als Staatsbürger, der sein Vaterland vor außenpolitischen Wirrungen ernstester Art bewahren sehen möchte, die zuständigen Stellen auf gefährliche Nachschüssen unverantwortlicher Heißsporne aufmerksam gemacht. Das ist nicht Landesverrat, sondern Landeseinstimmungsbeschluss. Eine solche Handlung entspringt nicht dem Willen, dem Vaterlande Unbill zuzufügen, sondern es vor Unglück zu bewahren.

## General von Dicksch-Harrach,

der durch seine literarische Tätigkeit bekannt ist, feierte in diesen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er stand zuerst beim Grenadierregiment Nr. 11 in Breslau, war



dann Lehrer an der Kriegsakademie, dann Stabschef von Madarsen beim 17. Korps. Im Kriege war er zunächst Gouverneur von Thorn, darauf Führer der 87. und der 201. Infanteriedivision. Zum Schluß des Krieges führte er das nach ihm genannte Korps Dicksch.

## Letzte Meldungen

Sermischte Drahtnachrichten vom 1. Dezember

Der Vorschlag bei den nächsten Wählerbundtagungen.

Berlin. Nach Erkundigung an gutunterrichteter Stelle bestätigt es sich, daß Deutschland bei der bevorstehenden Tagung des Wählerbundes noch nicht präsidieren, sondern voraussichtlich den Vorschlag in der Märztagung führen wird. Dieses Mal dürfte in der Tat der belgische Außenminister Vandervelde die Verhandlungen leiten.

## Zischlischerin in Berlin.

Berlin. Der russische Außenminister Zischlischerin ist in Berlin eingetroffen und wird sich wahrscheinlich fünf bis sechs Tage hier aufhalten. Der hauptsächlichste Anlaß für die Reise Zischlischerins nach Deutschland ist die Krankheit des russischen Außenministers. Er will in Frankfurt a. M. einen Arzt konsultieren. Zischlischerin wird aber auch in Berlin politische Besprechungen haben, und zwar wahrscheinlich auch mit dem Außenminister Dr. Stresemann. In diesen Besprechungen werden die zwischen Deutschland und Rußland schwebenden wirtschaftlichen Angelegenheiten, vor allem die Frage des Transitverkehrs Deutschlands durch Rußland, erörtert werden.

## Verurteilung des Juwelenräubers Spruch.

Berlin. Der wegen Juwelenraubes zu sechs Jahren zwei Monaten Zuchthaus verurteilte Johannes Spruch hat sich entschlossen, gegen das Urteil Berufung einzulegen. Bei seiner Abführung erklärte Spruch mit strahlender Miene einigen Personen, die ihn umgaben: „Auf die Entscheidung lasse ich mich nicht ein. Sechs Jahre Z. ist mir der Spas nicht wert.“

## Beihilfe für Schiffsbauten.

Stettin. Im Rahmen der Erwerbslosenfürsorge kann den Reedern und Schiffbauern vom Reich und den Ländern in Fortsetzung des bekannten 50-Millionen-Kredits für Neubauten und wertschöpfende Umbauten, die bis spätestens 31. März nächsten Jahres auf deutschen Werften in Auftrag gegeben werden, eine Beihilfe von 3-4% je nach Höhe der Baukosten gewährt werden. Da der 50-Millionen-Kredit am 14. Oktober erschöpft war, kann diese Beihilfe auch für solche Aufträge gewährt werden, die nach dem 16. Oktober abgeschlossen worden sind. Während bei der Wirtenschaftskreditaktion die Kredite bei den Hypothekendarlehen bereitgestellt wurden, müssen sich die Reederei bei der hier erwähnten Beihilfe das Kapital selbst beschaffen.

Amerikanische Vorstellungen bei der mexikanischen Regierung. Mexiko. Der amerikanische Botschafter Sheffield hat beim mexikanischen Ministerium des Innern wegen eines Überfalls von Agrarkommunisten auf eine in der Nähe von Matamoros gelegene, einem Amerikaner gehörige Farm Vorstellungen erhoben.

## Rußland unterstützt die englischen Bergarbeiter weiter.

Eigener Fernsprechnicht des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 2. Dezember. Der Zentralrat der sowjetrussischen Gewerkschaften hat weitere 400 000 Rubel zur Unterstützung der britischen Bergarbeiter abgefordert. Diese Summe ist auf Grund der einprozentigen Lohnabgabe aufgebracht worden.

der Krone von dem Willen irgend jemandes abhängig gemacht werde. Der König spricht weiter davon, daß er den unbilligen Folgen der Irrungen und Schwankungen seines Sohnes ein Ende setzen müsse. Er werde alle nationalen Kräfte sammeln, um die Respektierung seiner Entscheidungen durchzusetzen.

In politischen Kreisen verlautet, daß die Nachrichten über die Wiederherstellung des Königs nicht den Tatsachen entsprechen. Der Pariser Radiologe Hartmann ist nach Bukarest berufen worden, um der Operation an dem König beizuwohnen.

## Das deutsche Vermögen in Amerika.

Ausschußbeschluss über die Rückgabe.

Der amerikanische Haushaltsausschuß beschloß einstimmig, die Vorlage über die Rückgabe deutscher Vermögen und die Entschädigung amerikanischer Ansprüche auf folgender Grundlage aufzubauen: Die Eigensünder beschlagnehmter Vermögen sollen unmittelbar nach der Annahme der Vorlage 80% erhalten. Die restlichen 20% verbleiben in den Händen des Verwalters der beschlaggenommenen Vermögen, bis die amerikanischen Ansprüche befriedigt sind. Die Gläubiger erklärten sich bereit, sich mit der Tilgung von vorläufig 70% ihrer Forderung zufriedenzugeben, wenn der Rest sofortiger Zahlung wird. Ein unparteiisches Schiedsgericht soll den Wert der deutschen Schiffe, der Patente und der Funktionen abschätzen, die sich in den Händen der amerikanischen Regierung befinden, worauf das Schiedsamt die zur Tilgung der Ansprüche nötige Summe, die auf 50 Millionen Dollar geschätzt wird, flüssig machen soll. Alle Beteiligten sollen sich mit dieser Regelung einverstanden erklären haben.

## Der Gefangene seiner Frau.

Drei Jahre verhaftet gehalten.

Ein unglaublicher Vorfall, bei dem ein Mann jahrelang der Gefangene seiner Frau gewesen ist, hat sich in dem kleinen Städtchen Baumholder ereignet. Ein Hausbesitzer entdeckte auf dem Heuboden der geschiedenen Frau Julie Mees deren seit drei Jahren vermissten früheren Mann, den 33jährigen Arbeiter Hugo Preßer, der seit 1919 verheiratet, aber arbeitslos war und seine Unterhaltspflicht gegenüber seiner Familie vernachlässigte. Die Frau lagte deshalb auf Scheidung und gab an, ihr Mann habe sie Februar 1923 böswillig verlassen. In Wahrheit hauste Hugo Preßer seit 1923 als Gefangener bei seiner Frau auf dem Heuboden. Die Verpflegung geschah mit solcher Heimlichkeit, daß nicht einmal der eigene Vater der Frau von der Existenz des Einsiedlers Ahnung hatte. Der energielose Ehemann befand sich in einem völlig verwahrlosten Zustand. Seine Haarsträhnen, die bis über den Rücken gingen, hatten seit drei Jahren keinen Kamm mehr gesehen. Die Fingernägel waren fünf Zentimeter lang und die Zehennägel gleichen einem Kellerrahn.

## Deutscher Reichstag.

(243. Sitzung.) OB. Berlin, 1. Dezember.

Zunächst wurde ohne Aussprache ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Grundbesitzsteuern bei der unteren und mittleren Verdienstgruppen dem Haushaltsausschuß überwiesen. Die zweite Beratung des Nachtragsetats wurde dann fortgesetzt beim

Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Basselt (Soz.) führte Beschwerde darüber, daß die Kleinrentenbesitzer die Reichsrente um 5% vermindern müssen, während von der Hohe- und Großrenten nur 3% genommen wurden.

Abg. Hönle (Komm.) wandte sich gegen jede weitere Erhöhung der Agrarsteuern und beantragte einen Notkredit von 20 Millionen zum Ankauf von Düngemitteln für notleidende bäuerliche Familienbetriebe und 5 Millionen zur Speisung von Proletariatskindern.

Abg. Neumann (Ztr.) beantragte die Vereinfachung von 200 000 Mark zur Unterstützung für die infolge des Weltkrieges mit Polen an der Fischerei behinderten ostpreussischen See- und Küstfischer, insbesondere der des Oberischmeißerbezirks Pilsan.

Abg. Frau Bahn-Schuch (Soz.) warf den Kommunisten vor, sie hätten durch ihr Verhalten die Vereinfachung der 5 Millionen zur Speisung armer Kinder bisher verhindert. Da sei es schon ein Erfolg, daß wenigstens 2 Millionen vom Ausschuss für die Kinderpeisung bewilligt worden seien. Damit schloß die Beratung.

Der Antrag Neumann (Ztr.) wurde dem Ausschuss überwiesen, ebenso der kommunistische Antrag auf Düngeunterschiedung für Kleinbauern. Der kommunistische Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen für die Kinderpeisung wurde gegen die Antragsteller abgelehnt, die vom Ausschuss beantragten 2 Millionen bewilligt.

Es folgte die zweite Beratung des

Haushalts des Reichsministeriums des Innern

Der Ausschuss beantragt, den Betrag von 675 000 Mark zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das Gesetzsammlungsamt zu streichen, ebenso die Mehrforderung von 65 000 Mark zur Förderung der Beamtenerblassungsbeihilfe. Nach einem weiteren Auswahlsantrag sollen verheiratete Beamte bei Verletzungen an Orte mit höheren Bildungsanstalten bevorzugt werden.

Abg. Geippen (Soz.) begründete eine sozialdemokratische Interpellation, die sich dagegen wendet, daß entgegen dem Spruch der Oberprüfstelle die

Ausführung des Potentinfusses

von den Landesbehörden in Bayern und Württemberg verboten worden ist.

Der Redner erklärte unter lauten Hört-Hört-Rufen der Linken, daß hinter den bayerischen und württembergischen Verbote das Reichsministeramt für öffentliche Ordnung und des Reichswehrministeriums ständen.

Reichsinnenminister Dr. Brügel

erklärte, die in der Interpellation erörterten Vorgänge bedürften sorgfältiger Prüfung durch die Reichsregierung. Diese hätte sich mit der bayerischen und der württembergischen Regierung ins Benehmen gesetzt. Die Antwort der württembergischen Regierung siehe zurzeit noch aus. (Die Sozialdemokraten weisen auf den Zentrumsabgeordneten Holz und rufen: „Da sitzt der zuständige württembergische Innenminister!“) Soweit diese Antwort vorliege, sei er bereit, die Interpellation inhaltlich zu beantworten. (Lauter Zurufe links: Was hat denn Bayern geantwortet?)

Abg. Dr. Philipp (Dtn.) erklärte, er könne persönlich den Potentinfuss nicht, aber, wenn durch ihn tatsächlich die alte Autorität im Heere gefährdet werde, dann sei das Verbot gerechtfertigt. Die Interpellation beweihe nur, wie notwendig eine Revision der Verfassungsbestimmungen sei, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern regeln. Der Redner begründet dann eine Interpellation der Deutschnationalen, worin die Reichsregierung gefragt

1658, in der Vorwoche 1043. Die Zahl der unter diesen Kurzarbeitern in 5 anderen Bezirken betrug rund 300.

Maul- und Klauenseuche. Mit Rücksicht auf die wieder bedenklich zunehmende Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich und insbesondere im Freistaat Sachsen werden nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 1. Dezember ab die verschärften Maßnahmen gegen diese Seuche in vollem Umfange für den Viehverkehr des ganzen Landes in Wirkung gesetzt. Zuwiderhandlungen gegen die verschärften Vorschriften werden streng bestraft.

336 Kinos in Sachsen. In Sachsen wurden im Jahre 1924 336 Lichtspieltheater gezählt, es kamen also auf 1000 Einwohner 6,7, etwas mehr als im Reichsdurchschnitt, der bei insgesamt 300 Theatern nur 5,8 betrug. (Preußen 6, Thüringen 8,8, Bayern 4,9.) Für die sächsischen Städte mit über 100 000 Einwohnern ergab die Zählung von 1925 folgende Zahlen an Sitzplätzen (Gesamtzahl auf 100 Einwohner): Leipzig 21 000, 31, Dresden 16 600, 17, Chemnitz 4500, 14, Plauen 1500, 13.

Wachstumsregeln im Dezember. Grüne Weihnachtsweisse Ostern, weiße Weihnachtsweisse, grüne Ostern. — Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, sonst du zu Ostern Palmen schneiden. — Grünen am Christtag Feld und Wiesen, wird sie um Ostern Frost verfliegen. — Klappern die Bäume von Eis in den Weihnachtstagen, so werden sie im nächsten Jahr viel Früchte tragen. — Wenn um Weihnachten ist gelind, sich dann noch viel Kälte einfindet. — Entleert Rauch den gefrorenen Kälber, so ist auf lange Kälte zu schließen. — Dezember kalt mit Schnee, niemand sagt, o wohl! — Dezember warm, daß Gott erbarm. — Im Dezember sollen Eisblumen blühen, Weihnacht sei nur auf dem Tische grün. — Kommen Hain und Ammern in die Gärten will der Winter sich verbären. — Goldammer in den Strohen, bringen Kälte über die Mehen. — Regen Nam und Eva (24.) im Klee, feiern sie Ostern dann im Schnee. — Sieht du noch Zippen im Waldbegeh, hats mit der Kälte noch gute Wege. — Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höl. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — Dezember lind und naß, gibt leere Speicher und Fäß. — Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Ist's in der heiligen Nacht hell und klar, so gibts ein segensreiches Jahr. — Vom Eise eine Brücke muß zu Weihnacht haben Dach und Fluß. — Wenn es um Weihnacht schneit, dann der Hopfen gut gedeiht. — Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee.

Postalisches. Vom 1. Dezember an sind im Verkehr zwischen Deutschland und Großbritannien nebst Nordirland auch Gebührentzettel zu Paketen zugelassen, die durch Vermittlung von britischen Postämtern ausgetauscht werden. Der Absender solcher Pakete kann sonach verlangen, daß die Sendung dem Empfänger frei von Post- und sonstigen Gebühren eingeschickt wird. Die Beträge werden später von ihm eingezogen. Im Verkehr mit der Schweiz sind vom 1. Dezember an Briefumschläge mit Anschriftenaufdruck nicht mehr zur Beförderung gegen die Druckgebühren zugelassen. Ferner werden Zeitungen und Zeitschriften nach dem früheren deutschen Satzgebiet Loga-Hauptteil, franz. Verwaltung, nicht mehr gegen die ermäßigte Druckgebühren befördert.

Einführung von Wirtschaftswagen bei der Eisenbahn. Wie gemeldet wird, hat die Deutsche Reichsbahn der Mitropa einige D-Jug-Wagen dritter Klasse zur Verfügung gestellt, die zu Wirtschaftswagen umgebaut werden. Zwei Abteile der Wagen werden zu einem Aussenraum umgebaut, in dem kalte und warme Getränke, kalte Speisen sowie auch leicht herzustellende warme Gerichte bereitet werden. Die Bedienung geschieht in den Abteilen durch Wartebedienten, wozu kleine Tischchen zur Verfügung stehen. Vorerst sollen diese Wirtschaftswagen in Tagesausflügen ohne Speisewagen und später auch in Sitzzüge, soweit sie Durchgangswagen führen, eingestellt werden.

Klapphauen. Die Bruderschaft Klapphauen des Jungdeutschen Ordens hielt in den letzten Tagen in den einzelnen Ortschaften ihres Bezirks Gesellschafterabende ab, um zu den Angriffen gegen den Orden, insbesondere seinen Hochmeister Wabraun Stellung zu nehmen. Geschlossen traten alle Brüder hinter ihren Hochmeister und nahmen mit Entschiedenheit Kenntnis von all den unwahren Gerüchten, den geistlichen Angriffen und Verleumdungen, an denen sich auch „national“ nennende Zeitungen Dresdens beteiligten, die allerdings jetzt schon mit „Berichtungen“ kommen. Auf Grund von reichem Material zeigte Hochmeister Wabraun, mit welcher Heftigkeit, mit welchen Verdrehungen die Gegner arbeiten. In den konzentrischen Angriffen eines Teils der sich auch „national“ nennenden Presse liege ein gewisses System und man gehe wohl nicht fehl, wenn man die Urheber in den Kreisen der Hochfinanz suche, deren internationale, volksfeindliche Einstellung vom Orden besonders betämpft werde. Bedauerlich sei, daß durch diese falschen Berichte in uns befreundete Organisationen ein gewisses Mißtrauen getragen worden sei, das zu beseitigen nächste Aufgabe sein müsse. Der Gegenstoß des Ordens werde demnächst einsetzten und aufklärend wirken. Wer sich über die Vorgänge genau orientieren wolle, möge nur die vorzüglich geleitete Ordenszeitung „Der Jungdeutsche“ lesen, für die auch gleich zahlreiche neue Abonnenten gewonnen werden. Zum Schluss nahm man noch Kenntnis davon, daß sämtliche am Ballspielplatz am 23. 11. in Dresden teilnehmenden Hochmeister des Ordens sich geschlossen hinter die Ordensleitung gestellt und das feste Vertrauen bekundet hätten, daß der Hochmeister Wabraun den richtigen Weg gegangen sei. Die nächste Zeit werde überall die nötigen Aufklärungen bringen.

Burkhardswalde. Die Freiwillige Feuerwehr besitzt seit einem Jahre eine mechanische Schiebeleiter, die für eine modern ausgestattete Wehr unentbehrlich ist. Diese Leiter, die unter Beihilfe der Nachbargemeinden angeschafft wurde, wird recht pfiffigerhandelt behandelt, da ein geeigneter Raum dafür fehlt. Lange Zeit stand sie bei Regen und Wind frei auf dem Hofe, wird sie in eine Scheune geschafft, so hat sie beim Drehen unter der Staubentwicklung zu leiden. Es muß hier dringende Abhilfe geschaffen werden — eigentlich sollte dies in einer so großen Gemeinde wie Burkhardswalde nicht schwer sein — eventuell muß man versuchen, von der Brandversicherungskammer zu einem Bau eine Beihilfe zu bekommen.

### Wetterbericht.

Weiterer Temperaturrückgang bis zu leichtem Frost. Im Gebirge vorwiegend stark bewölkt. Kein oder nur geringer Schneefall. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Witterungsaussichten für Sonnabend: Frostwetter.

### Vereinshkalender.

Stromabnehmer-Vereinigung. 2. Dezember abends 8 Uhr im „Löwen“ wichtige Versammlung.

Liedertafel. 3. Dezember abends 7 Uhr im „Goldenen Löwen“ Theaterabend mit Ball.

Militärverein. 4. Dezember Versammlung. Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff. 6. Dezember abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ Versammlung. Haus- und Grundbesitzerverein. 7. Dezember abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Versammlung.

## Sachsen und Nachbarchaft

Heidenau. (Auffindung eines Urnenfriedhofes.) Bei Ausschachtungsarbeiten für eine Sportanlage an der Müggl. stieß man am Donnerstag vormittag in etwa 70 Zentimeter Tiefe auf Urnen. Es wurden vier Urnen ausgegraben. Die Arbeiten wurden sofort eingestellt. Dr. Bierbaum vom Prähistorischen Museum in Dresden, der sofort an die Fundstelle gerufen wurde, ist der Ansicht, daß es sich um Urnen aus der sogenannten alten römischen Eisenzeit, 800—400 Jahre vor Christi, handelt. Die Ausgrabungen werden unter Aufsicht Dr. Bierbaums fortgesetzt.

Dresden. (Ein Verbrechen?) Am Mittwoch in der letzten Nachmittagsstunde hat sich während der Fahrt in einer Autodroschke am Hauptbahnhof ein etwa zwanzigjähriges Fräulein Elisabeth Schöneb. aus Teplitz, Schladtstraße wohnhaft, angeblich in selbstmörderischer Absicht eine schwere Schußverletzung beigebracht. Während des Transportes nach dem Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt ist die Schöneb. verstorben. Diese Handlung erscheint reichlich verdächtig. Deshalb wurde ihr Begleiter, der sich mit in der Droschke befand, von der Polizei festgenommen. Die sofort eingeleiteten kriminellen Erörterungen dauerten zur Mitternachtsstunde noch fort.

Riesa. Ein schwerer Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf dem sächsischen Rittergute Göhlitz. Dort war der 44 Jahre alte Brennmeister Oswald Throl im Begriffe, einen Treibriemen aufzulegen, als er von diesem am Unterarm erfasst wurde. Der Unglückliche erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Ottendorf-Ostrilla. (Konzert.) Der von Kantor Veger geleitete Kirchenchor veranstaltet kommenden Sonnabend ein Konzert, in dem die Konzertsängerin Fräulein Doris Kost aus Wilsdruff mitwirkt. Sie wird u. a. in dem Volksliedchen „Dornröschen“ die Fee singen. Auch die anderen drei Solopartien sind mit namhaften Solisten besetzt. Der Abend verspricht ein sehr genussreicher zu werden.

Chemnitz. (Ein unverwundlicher Bettler.) Als am Sonnabend vormittag ein Polizeibeamter auf der Ludwigsstraße gegen einen jungen Bergarbeiter einschritt, der, weil er beim Betteln nichts erhalten hatte, einer Frau einen Fußtritt in den Unterleib beigebracht hatte, wurde der Beamte von dem Bettler gleichfalls derart in den Unterleib getreten, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Ruffig. (Wodan manche Menschen leben.) Ein origineller Kauz ist ein eben im Ruffiger Krankenhaus operierter Mann, der seinen Lebensunterhalt mit dem Schau-Gluden von Köffeln, Jagdbürsten, lebenden weißen Mäusen und Fröschen, sowie durch Einführen von Schwertern und Spazierstöden in den Magen verdient. Jumeist würgt er diese Fremdkörper wieder heraus, oft gingen sie kurz den Darm ab, oft mißlang ihm aber auch das Manöver und der unverdauliche Pflanz blieb im Magen liegen. In solchen Fällen läßt er immer etwas zusammenkommen und „wenn es dann dafür steht“, die operative Öffnung der Bauchhöhle vornehmen. Solche Operationen sind bereits vier an ihm vorgenommen worden, wobei ihm einmal sieben Köffeln aus dem Darne, zuletzt die Stiele von drei großen Suppenlöffeln, die er tags zuvor mit einer ganzen verkauften Zeitung geschluckt hatte, entfernt wurden. Der Mann „lebt davon“ und ist geistig vollkommen normal.

Warnsdorf. (Nordböhmenseit sechs Tagen vom Fernsprekdienste ausgeschlossen.) Die Schäden des ersten Schneefalles in der Nacht auf Freitag vergangener Woche sind, wie sich erst jetzt herausstellt, weitaus größer als zunächst angenommen werden konnte. Das wahrreiche Gebiet südlich vom Sonnenberge gegen Böhmisches-Kamitz zu ist besonders arg mitgenommen worden. Der Schaden, der durch Schneeebruch in dem Revier angerichtet wurde, ist noch nicht abschätzbar, jedenfalls aber sehr groß. Nach wie vor ist auch der ganze telephonische und telegraphische Verkehr Nordböhmens mit Prag unterbrochen. Die Leitungen nach Reichenberg, Teschen usw. wurden erst vorgestern wieder in Dienst gestellt. Während man die Herstellungsarbeiten an den noch gestörten Linien erst zum Wochenschluß beenden haben wird, Ein in die Daulende gehender Schaden wurde von dem Schnee an der Lichtleitung in Nieder-Fallenaue angerichtet. Die starken Leitungsdrähte rissen zwar nicht, doch wurde durch einen morschen Mast, der zum Sturz gebracht wurde, 41 Masten mitgerissen. In Nixdorf blieb am Samstag abend ein Zug infolge Schneeverwehungen stehen. Er konnte erst nach geraumer Zeit wieder flott gemacht werden.

## Börse-Handel-Wirtschaft

Antliche Berliner Notierungen vom 1. Dezember.

Warenbericht. Auf zuverlässliche Nachrichten über bevorstehende Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika hin jagen an der Börse die dafür in Frage kommenden Freigabewerte kräftig an, auch chemische und Panfaktien lagen fest. Die deutschen Anleihen dagegen waren schwach. Am Geldmarkt sind die Sätze noch sehr hoch, tägliches Geld 6,50—8 %, monatliches Geld 6,50—7,50 %.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,37—20,42; holl. Gulden 167,97—168,39; Danz. 81,53 bis 81,73; franz. Frank 15,45—15,49; Schweiz. 81,04 bis 81,24; Belg. 58,41—58,55; Italien 17,93—17,97; Schwed. Krone 112,06—112,34; Dän. 111,81—112,09; norweg. 105,87 bis 106,13; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,26 bis 59,40.

Produktenbörse. Von Nordamerika lauten die Depeschen der Terminmärkte teilweise schwächer, aber die Forderungen Argentinens sind infolge von Regenmeldungen eher etwas fester. Liverpool hat durch leichte Abschwächung seiner Anlangskurse die Abweidung wieder aufgemacht. Hier ist aus der Provinz in prompter Abladung Weizen nur wenig und meist in geringeren Qualitäten angeboten. Anbiemungsmaterial fehlt vorläufig und das veranlaßt für Dezemberlieferung festere Haltung. Von Roggen zeigt sich etwas mehr Angebot in Rohware bei mäßigem Entgegenkommen in den Forderungen. Wagnware ist knapp. Im Lieferungsgechäft bleibt die Haltung ziemlich fest und die Preislage etwas höher. Berke hat ihre Situation wenig geändert. Hafer littetwars in besseren Qualitäten bei knappem Angebot fest. Mittellware preishaltend. Weizenmehl behielt schwieriges Geschäft, für Roggenmehl zeigte sich etwas mehr Bedarf.

Getreide und Linsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Weiz. märk. pommersch	268-271	269-272	Weiz. f. Br.	125-127	125-127
Roggen, märk. pommersch	226-231	226-231	Roggen f. Br.	11,8 12,2	11,8-12,2
Hafergerste	215-245	215-245	Leinfaat	—	—
Futtergerste	190-2 3	190-2 03	Witt.-Erbsen	54-61	55-61
Hafer, märk. pommersch	174-185	174-185	H. Speiseerbs.	32-35	32-35
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Futtererbsen	21-24	21-24
W. br. inf.	—	—	Welschbohnen	20-22	20-22
Sad (feinst.)	—	—	Ackerbohnen	21-22	21,0-22,0
Wit. u. Rot.	36,0-38,2	35,0-38,2	Wicken	22-24	22-24
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, blaue	14-16	14-15
Berlin br. inf.	32,2-34,0	32,2-34,0	Lupin, gelbe	14,5-15,5	14,5-15,5
			Zeradella	21,0-22,5	21,5-23
			Rapskuchen	16,2-16,4	16,2-16,3
			Leinöl	20,8-21,2	20,8-21,1
			Zrodenöl	9,5-9,6	9,5-9,6
			Sova-Schrot	19,3-20,0	19,3-20,0
			Zoriml. 30/70	—	—
			Kartoffelstf.	26,0 26,4	26,0-26,4

Wagerviehmarkt. Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 117 Schweine und 717 Ferkel. Verkauf: Langames Geschf. 38 wurden gezücht im Großhandel für: Käufer Schweine, 7 bis 8 Monate alt 70—85, 5—6 Monate alt 50—70; Ferkel, 1—4 Monate alt 30—50; Ferkel, 9—13 Wochen alt 22—28, 5—8 Wochen alt 16,50—22 Mark pro Stück.

Schlachtwiehmarkt. Preise in Reichsmark für 1 Zentner Lebendgewicht. Auftrieb: 1454 Rinder, darunter 245 Ochsen, 379 Bullen, 830 Kühe und Färse, 2287 Kälber, 3594 Schafe, 9732 Schweine, zum Schlachthof direkt seit dem letzten Viehmarkt 2336, 1877 Auslandschweine. Marktverkauf: Bei Rindern in guter Ware gut, sonst ruhig, bei Kälbern ziemlich gut, bei Schafen und Schweinen ruhig. Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 58 bis 60, b) sonstige vollfleischige, jüngere 54—56, c) fleischige 47—50, d) gering genährte 42—45; Bullen a) 55—56, b) 52 bis 54, c) 48—50, d) 45—47; Kühe a) 47—50, b) 37—45, c) 27 bis 34, d) 20—24; Färse a) 56—58, b) 48—53, c) 42—45; Ferkel 38—44; Kälber a) 78—90, b) 55—75, c) 43—52; Schafe a) 52—55, b) 42—48, c) 36—40, d) 30—33; Schweine a) 77 bis 78, b) 70—77, c) 73—75, d) 68—72; Sauen 66—68.

Zilgung von Rentenbankscheinen. Der Nachrichten dienst der Deutschen Rentenbank teilt mit: Von der Deutschen Rentenbank wurden heute 293 444 861 Reichsmark gemäß § 11 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen vom 30. August 1924 der Reichsbank überwiesen. Dieser Betrag stellt das zweite Drittel der seinerzeit auf Grund der Rentenbankverordnung — zunächst über die Reichsbank und die Privatnotenbanken — gegebenen und später auf die Deutsche Rentenbank übergeführten Wirtschaftskredite dar. (Das erste Drittel wurde vorchriftsmäßig bis zum 30. November 1925 teilt.) In Höhe dieses im Strome überwiesenen Betrages bringt die Reichsbank Rentenbankscheine zu Vernichtung.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1926. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November auf 143,6 gegen 142,2 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 1,0 % erhöht. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 148,2, für Wohnung 104,9, für Heizung und Beleuchtung 144,0, für Bekleidung 158,4, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 184,7.

### Dresdner Schlachtwiehmarkt vom 2. Dezember

Auftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendger
3 A.	Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	
	2. ältere	
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	
	2. ältere	
	c) fleischige	
	ausl. Tiere	
4 B.	Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
16 C.	Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
	D. Färse (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige fleischige	
	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	
777 II.	Kälber. a) Doppellender b. Mast	70—75 (117)
	b) beste Mast- und Saugkälber	60—68 (107)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	58—59 (102)
	d) geringe Kälber	
	e) geringste Kälber	
68 III.	Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast	56—60 (116)
	2. Stallmast	
	b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	48—53 (107)
	c) fleischiges Schafvieh	40—45 (100)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	27—37 (71)
615 IV.	Schweine. a) Ferkelschweine über 800	77—80 (98)
	b) vollfleisch. Schweine von 240 300	76 77 (98)
	c) vollfleisch. Schweine von 200—240	74—75 (98)
	d) vollfleisch. Schweine von 160—200	73—74 (98)
	e) fleischige Schweine von 120—160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Sauen	

Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht. — Rein Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gezogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 2. Dezember 1926

Weizen 26,90—27,20; Roggen 22,80—23,30; Sommergerste 21,50—24,50; Wintergerste 19,00—20,30; Hafer 17,50—18,60; Weizenmehl 35,00—38,25; Roggenmehl 32,50—34,25; Weizenkleie 12,50—12,75; Roggenkleie 11,60—12,25.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

**Gewerbesteuer.**

Nach § 40 Abs. 2 Ziff. 3 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Juli 1926 haben die Unter-Rechnungsjahre 1926, sofern nicht inzwischen die Veranlagung durchgeführt und der Steuerbescheid zugestellt sein sollte,

am 15. Dezember 1926

eine Vorauszahlung in Höhe eines Viertels vom Hundert des für die Vermögenssteuerveranlagung 1924 maßgebend gewesenen Betriebsvermögens — wie am 15. September 1926 — zu leisten.

Zahlstelle: Steuerkasse Wilsdruff für die daselbst wohnhaften Unternehmer, Finanzkasse Kossen für die übrigen.

Wird die Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so sind vom Fälligkeitstage an Verzugszinsen zu 10 v. H. jährlich zu zahlen. Die Bestimmungen über die Schonfrist sind außer Kraft getreten.

Wilsdruff am 1. Dezember 1926.

Der Stadtrat. Finanzamt Kossen.

**Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff.**

Montag den 6. Dezember 1926 abends 8 Uhr im Schützenhause

**Versammlung.**

Alle Kameraden werden dringend um ihre Erschienen gebeten. Das Direktorium.

**Kinder-Aufführung**  
der Schule zu Wilsdruff

Sonnabend den 4. Dezember nachm. 3 Uhr  
Sonntag den 5. Dezember abends 7 Uhr  
im Weißen Adler

**Die Schneekönigin**  
Ein Märchenstück in 5 Akten.

Vorverkauf bei Fel. Prell in der Schule  
Rum. Platz 1., unum. — 60, Kinder — 30

**Damentaschen**  
— neueste Modelle —

Portemonnaies, Brief- und Aktentaschen, sowie Einkaufstaschen und Schulranzen

Verkauf z. Fabrikpreisen direkt i. d. Werkstatt  
Reparaturen, Extra-Anfertigungen

**E. Zimmermann — Feinläscherei**  
Wilsdruff Meißner Straße 267

**Schafpelze**  
mit schwarzem Ueberzug,  
in tadellosem Zustand, für Autosher,  
Chauffeurs usw.

Stück 60. — und 88. — Mark

**F. Criebe, Meissen**  
Badgasse 2.

**Gegen Husten** sind immer wieder begehrt

**Schokoladen-Dinkels**

**Eukalyptus**  
Malzextrakt  
Kräuterbonbon  
sowie Echt Bayrischmalz

Soj. Ab. Jadrassil, Markt

**Die älteste Rößschlächterei,**  
Speisewirtschaft, Pferdegeschäft  
im Plauenischen Grunde.

Inhaber:  
**Kurt Biering, Freital**

Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Freital 151  
:•: Anschluss auch nachts :•:

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirte zur Stelle.

**Si Lindenschlösschen-Si**  
Lichtspiele

Freitag und Sonnabend, den 3. und 4. Dez. 8 Uhr abends; Sonntag, den 5. Dezember nachmittags 1/3 Uhr und abends 8 Uhr

Der größte Publikumserfolg des Jahres!

**Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren**

Ein deutscher Film von Jugend, Liebe und deutscher Poesie in 6 Akten  
Dazugehörige erstklassige Musik!

**Dazu: „Bobby geht auf Freiersfüßen“**

**Dresden-A.**  
**Puppenhaus Schmidt**  
Annen-Str. 107, direkt am Postplatz

Puppen jeder Art  
Spielwaren  
Puppen-Kleidung  
Puppen-Wagen

Reisen-Auswahl, Niedrigste Preise!  
Reparaturen  
Fabrikation.

Größtes Puppen- u. Ersatzteil-Lager  
Dresdens 6497 1804

Sehenswerte große Ausstellung, Besichtigung erbeten, kein Kaufzwang

**Wilsdruff Markt 100**  
**Josef Hampel**  
Schneidermeister  
empfiehlt

die neuesten Stoffe der Saison

in nur gut u. preisw. Qualitäten die jedem Geschmack entsprechen.  
Für neue und praktische Formen kann ich durch Vorlage neuester guter Modellscher eine sehr reichhaltige Auswahl bieten.

Da ich ganz besonders auf einen eleganten Sitz und eine solide Bearbeitung der von mir gefertigten Stücke Wert lege und dabei zu mäßigen Preisen arbeite, darf ich der Zuversicht sein, alle mich beehrenden Kunden bestens zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll der Obige

**Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**

Kostenlose Beratung bei **Dr. Ernst Hartmann, Wilsdruff, Fernruf 44, Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) • Behandlung aller Krankheitsformen in Kiefer • Sprechstunden: Werktags 9—12 u. 1—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr**

**Weihnachten in Bethel!**

Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto härter will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Lasst hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Circa 6000 Kalsüchtige, Gemütskranke und Deimlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichen Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen die in besond. dem Maß durch Leid und Dunkelheit zu geben haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Reinigungsmittel, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße  
**F. v. Bodelschwingh.**  
Bethel bei Sielesfeld, im Advent 1926.  
Postfachkonto 1904 Hannover.

**Schluss der Annahme von Anzeigen für die Sonntagsnummer**  
Sonnabend vormittag 9 Uhr

Eine zeitige Aufgabe Ihres Inserates sichert eine gediegene Ausstattung!

**Verlag des Wilsdruffer Tageblattes**

**Zur Stollenbäckerei**  
empfehle:  
**prima Backbutter**  
in 1/2 Pfd.-Stücken ausgeformt, keine Nicht-hausware, frischer Eingang

**Ia Tafelbutter**  
**beste Vollmilch**  
zu jeder Tageszeit

**Molkerei Wilsdruff**  
erstes Spezialgeschäft am Plage  
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer

**Puppenstuben-Capelen**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Farbengeschäft Oskar Müller,**  
Zellaer Straße 28.

**Drei Sonntage**  
vor dem Weihnachtsfeste.  
der 5., 12. und 19. Dezember

werden von altersher mit Vorliebe zu Weihnachtsankäufen benutzt. Auch derjenige Geschäftsmann, der nicht laufend inseriert, sollte vor diesen Tagen mit einer Anzeige im **Wilsdruffer Tageblatt** vertreten sein.

**Dresden**  
Flemmingstr. 5  
dort kaufen Sie gut und billig

Gebr. Anzüge 10 M.  
Paletots 10 M.  
Neue Anzüge 22 M.  
Gummimäntel 15 M.  
Schwedenmäntel 125 M.  
Hosen 5 M.  
S. u. D. Schuhe  
erhältliche Auswahl 10 M.  
Schuhstiel v. 10 M. an  
Kräftig Arbeitsschuhe  
von 6 90 M. an

Vorzugler dieses 5 %  
Nur bei Langer.

**Restaurant Uebigau**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
Von 10 Uhr ab Wellfleisch, später das Lebtliche.  
Dazu laden ergebenst ein  
Mar Uebigau und Frau.

**Gänsefedern**  
gechliffen u. ungechliffen, reelle und vollständig, liefert ständig preiswert

**Bruno Vogel,**  
Gänsehändler, Fabrik  
35 b. Raderer G. • Dresden  
in Wilsdruff.

**Gesunde Eichenrinde als Nutz- und Brennholz**  
treffen ein. Bestellungen erbittet  
**Louis Kühne**  
Hofmühle.

**DKW-Motorrad.**  
Sportmodell 1926, in gutem Zustand, zu verkaufen.  
Besichtigung Sonntag von 9—11 Uhr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

**Meißner Pfandhaus**  
Görnicke Gasse 2

**Achtung!**  
Verkauf: Sonnabend, den 4. Dezember auf dem Bohlenhof in K. Siedersdorf einen Waggon gesunde, unfortierte, gelbbraune  
**Preußen**  
a Zentner 2,00 Mark  
Urban, Kartoffelhdg.  
Hilfranken.  
Der Verkauf beginnt früh 8 Uhr

**EIN RECHTER RAT**  
FEINKOSTMARGARINE  
**Blauband**  
frisch gekirnt

1/2 Pfd. 50 Pf.

Wolken und Sterne.

Das Leben wird trüber und trüber! So leuchtest und klagest du gern. — Die Wolken, sie ziehen vorüber, Und ewig strahlet der Stern.

Die Freude, o nenn' sie nicht Schimmer! Nur trotz dem Geschick vertraut! — Du hast nach den Wolken nur immer Und nie nach den Sternen geschaut.

Emil Ritterhaus.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Beamtenforderungen und Länder.

Der Reichsfinanzminister hatte den Spitzenorganisationen der Beamten eine Weihnachtsgelage in Aussicht gestellt. Mit diesem Versprechen ist er jetzt aus dem Widerstand der Länderregierungen gestochen. Die Länder erklären, sie könnten die Zulage nicht geben, bevor nicht die Frage des Finanzausgleichs geregelt sei.

Die Arbeitszeitfrage.

Im Reichstage fanden Verhandlungen des Reichstanzlers und des Reichsarbeitsministers mit den Parteiführern über die Arbeitszeitfrage statt. Es handelt sich darum, schon jetzt, noch vor der endgültigen Regelung im Arbeitsschutzgesetz, eine provisorische Lösung der Arbeitszeitfrage zu finden. Strittig ist hauptsächlich die Frage der sogenannten freiwilligen Mehrarbeit. Es soll nun ein Weg gefunden werden, wie auf der einen Seite der Mißbrauch der freiwilligen Mehrarbeit ausgeschlossen wird, auf der anderen Seite aber die Möglichkeit offenbleibt, in besonderen Bedürfnisfällen von einer Mehrarbeit der Angestellten und Arbeiter Gebrauch zu machen.

Die „Der Hölle“ angenommen.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die sogenannte „Der Hölle“ beraten. Bei der Vorlage handelt es sich um die kleine Strafprozeßnovelle, die von der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, den Sozialdemokraten, den Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung beantragt ist und die die Erfahrungen, die man durch den tragischen Tod des Ministers Hölle gemacht hat, in die Tat umsetzen will. So soll vor allem das Recht auf mündliche Verhandlung gegenüber Haftbefehlen sichergestellt und der Zeugniszwang für Redakteure aufgehoben werden. Die Vorlage wurde nach lebhafter Debatte bei Stimmhaltung der Deutschnationalen vom Ausschuß angenommen.

Polen.

Ausschließung deutscher Gemeindefürher in Oberschlesien. Aus verschiedenen polnischen Landgemeinden Oberschlesiens wird berichtet, daß dort die Wahlen der Gemeindefürher stattgefunden haben. In vielen Fällen wurden aber die deutschen Listen mit der Begründung ausgeschaltet, daß sie aus formellen Gründen als ungültig anzusehen seien. Infolgedessen wurden nur polnische Gemeindefürher gewählt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichskabinett hat beschlossen, die drei Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft, deren Amtszeit durch das Los beendet wurde, wieder in den Verwaltungsrat zu entsenden. Es handelt sich um Dr. Luthar, von Siemens und von Patoczi.

Berlin. Im Auswärtigen Amt sind die Ratifikationsurkunden des deutsch-lettischen Handelsvertrages ausgetauscht worden.

Berlin. An Stelle des verstorbenen Generalkonsuls von

Die Spinne.

Roman von Eren Kloestad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Amerikan. Copyright 1921 by Dr. Var. R. Ende. Dresden 21. 9) (Nachdruck verboten.)

Der Konsul sah auf seine Uhr. „Es ist jetzt halb neun.“ sagte er. „Gut. Von halb zwölf stehe ich zu Ihrer Verfügung.“ „Sind Sie Mitglied des Regattaklubs?“ „Ja!“ „Besuchen Sie häufig das Klublokal?“ „Ich verbringe dort hin und wieder eine Abendstunde.“ „Sie dürfen heute Abend nicht fortbleiben.“ sagte Krag. „Heute Abend?“ murmelte der Konsul. „Wird sich das nicht merkwürdig ausnehmen, so kurz nach dem Tode meines Bruders?“ „Es ist notwendig.“ „Gut, dann werde ich kommen. Soll ich mich vielleicht dort um halb zwölf einfinden?“ „Ja, wir treffen uns dort.“ Der Konsul stautte unwillkürlich. „Sind Sie Mitglied des Regattaklubs?“ „Absjörn Krag lächelte — ein Lächeln, bei dem der Konsul seine unüberlegte Bemerkung sofort bereute. „Ich wußte nicht... ich dachte...“ „Schon gut, schon gut.“ unterbrach Absjörn Krag ihn. „Sie kommen also um einhalbzwölf pünktlich?“ „Was soll ich dort eigentlich?“ „Nichts besonderes. Vor allem dürfen Sie sich nicht anmerken lassen, daß Sie in einer besonderen Absicht kommen.“ „Manchmal.“ „Es wäre wünschenswert, wenn Sie sich mit etwas Beschäftigen, mit Kartenspiel zum Beispiel. Wäubern Sie mit Ihren Freunden. Trinken Sie ein Glas Wein. Ueberhaupt, benehmen Sie sich wie gewöhnlich.“ „Ich werde tun, wie Sie wünschen.“ sagte Falkenberg. „obgleich ich Ihre Absicht nicht verstehe. Indessen, ich muß jetzt gehen. Wir sehen uns also im Regattaklub.“

peerting wurde der General der Artillerie a. D. von Horn zum Präsidenten des Rüstungsbundes gewählt. General von Horn steht im 61. Lebensjahre.

Magdeburg. Der Stahlhelm veröffentlicht eine Erklärung für General von Batter, in der er sich die Veranlassung des Generals bedauert. Weiter wird erklärt, daß der Stahlhelm politisch mit der Reichswehr nicht zu tun haben will.

Wemel. Im Remelländischen Landtag wurde ein von der Remelländischen Volkspartei eingebrachter Mißtrauensantrag gegen das neugebildete Direktorium fall mit 21 Stimmen der Antragsteller, bei Stimmhaltung der vier Sozialdemokraten und der beiden Litauer, angenommen.

Landau. Der Prozeß wegen der Germersheimer Vorfälle wird in der Zeit vom 17. bis 22. Dezember in Landau stattfinden.

Der Juwelenräuber Spruch.

Der wegen schweren Raubes, Nötigung und erschwerter unerlaubten Waffensbesitzes zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren einem Monat Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt wurde. Wegen Sachhehlerei erhielt Charlotte Spruch fünf Monate, Esse Ringhausen drei Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß der Angeklagte sein Verbrechen mit einem geradezu



Juwelenräuber Spruch.

übernormalen Denkvermögen ausgeführt hat. Er hat Geistesgaben bewiesen von einer außerordentlichen Energie für die Durchführung seines Verbrechens. Sein Vorleben zeigt, daß er die Tat nicht nur aus Sensationslust verübt hat. Es handelt sich um ein ganz gemeines Verbrechen, deshalb wurden ihm mildernde Umstände versagt. Mit Rücksicht auf die ärztlichen Gutachten ist das Gericht bei den Einzelstrafen nicht über die gesetzliche Mindeststrafe hinausgegangen.

Spruch blieb bei der Urteilsverlesung zuerst vollkommen gleichgültig. Nur als Landgerichtsdirektor Eröhne betonte, daß es allein dem Verdienst der Kriminalpolizei zuzuschreiben sei, daß der Raub restlos wieder herbeigeschafft worden ist, geriet er in Erregung und Wut.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Hamburger Fallsmünzerprozeß. Der Hamburger Fallsmünzerprozeß wurde folgendes Urteil gefällt: Es wird erkannt wegen Münzverbrechens bzw. Beihilfe dazu gegen Schwarz auf sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen Ernst auf fünf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen Erler auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und auf eine Zulassstrafe von einem Jahr Zuchthaus, gegen Kadimann auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizei-

aufsicht, gegen Schwemer und Ringramm auf je zweieinhalb Jahre Gefängnis, gegen Herman Barbowiels auf zwei Jahre Gefängnis und gegen Dudda auf ein Jahr Gefängnis. Adolf Barbowiels und seine Ehefrau werden wegen Beweisungs mangels freigesprochen. Gegen Schwöbel wird das Verfahren abgetrennt.

140 000 Mark Steuerstrafe gegen einen Kohlenstieber. Das Finanzamt in Duisburg hat die erste Strafe gegen Kohlenstieber erlassen. Einer dieser Strafbefehle lautet auf 140 000 Mark, ein anderer auf 47 000 Mark.

Unterschlagungen eines Parteisekretärs. Der deutsch-nationale Parteisekretär in Danau, Wilhelm Freischlag, wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Gelder aus der Parteilasse entwendet hatte. Bei der Verhandlung führte er zu seiner Entlastung an, daß er oft monatelang auf sein Gehalt habe warten müssen.

Verurteilung wegen Schnapsbrennerei aus Oßf. Vom Großen Schöffengericht in Glay wurden der Kaufmann Bassef und ein Geschäftsführer von der Firma Kubli & Bassef wegen Schnapsbrennerei aus Oßf zu je 20 000 Mark Geldstrafe und zu ein bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt

Zurchbare Raube wegen einer Verurteilung. In Jassow in Pommern drang der Maschinenmeister Krause, der wegen Beleidigung seiner Schwägerin zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, in das Haus der Schwägerin und seiner Schwiegermutter ein, verletzete beide Frauen durch Revolvererschüsse schwer und verübte dann Selbstmord.

Ein kleiner Irrtum. In einer kinderreichen Familie aus der Tempeliner Gegend ist das Erste angekommen. Es wurde vorschriftsmäßig angemeldet, und zwar als Junge mit dem Namen Paul Georg. Eine Woche verging; dann veranlaßte die Mutter ihren Ehemann, nochmals auf das Standesamt zu gehen und anzumelden, daß das Kind ein Mädchen sei. Wie die Joachimsthaler Zeitung berichtet, tat sie dies mit den Worten: „Ja hebbt wascht dann hebbt id erst sehn, dat'n Mäden weer.“

Zugunglück. Nach einer Meldung aus Bauerwitz (Oberschlesien) ist auf dem Personenzug 53 Bauerwitz-Nalbor eine Einzelflokomotive aufgefahren. Ein Personen- und ein Milchwagen entgleisten. Die hintere Wand eines Personenwagens wurde eingedrückt. Vier Reisende erlitten leichtere Verletzungen.

Mißhandlung Deutscher in Oberschlesien. Aus Laurahütte wird gemeldet: Die Sicherheitsverhältnisse haben sich seit den Wahlen erheblich verschlechtert. In den letzten Tagen sind der Hüftinspektor Jacobsen und der Berginspektor Stephan von Banditen überfallen und schwer mißhandelt worden. In der höheren deutschen Minderheitschule wurden sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Die Bevölkerung von Laurahütte ist über diese Tat überaus entrüstet.

Entgleisung eines Güterzuges. In Bayern entgleisten auf dem Bahnhof Reichertshofen die Lokomotive und 28 Wagen des Güterzuges München-Berlin. Eine Person wurde getötet; ein Zugführer und ein Schaffner wurden leicht verletzt.

Überfall einer Stationskassette durch maskierte Räuber. In Landshut drangen während der Auszahlung der Pensionen im Bahnhof zwei elegant gekleidete Männer mit Mästen in das hauptsächlich von Frauen nicht besetzte Zimmer, hielten die Kassensenden mit Revolvern in Schach, streuten dem Kassensammler Pfeffer in die Augen und raubten die Kasse mit etwa 800 Mark. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung konnten beide Verbrecher festgenommen werden.

Kirchenraub. Kirchenräuber brachen in die Wallfahrtskirche des berühmten Klosters Andechs am Ammersee ein und raubten ein Meisterwerk Weißheimer Goldschmiedekunst des Goldschmiedes Klinger (1726). Die Monstranz, ganz aus Gold und Silber, ist von einer Reihe echter Edelsteine und Perlen umgeben. Außerdem wurden drei silberne Kränze und ein mit Diamanten besetztes Kopfschmückstück gestohlen. Die Verbrecher haben auch das von den Wallfahrern verehrte Gnadenbild am unteren Hochaltar seines ganzen Schmuckes beraubt. Vom Marienbild wurde das Kopier mit der Hand der Heiligensfigur abgeschlagen.

Jähriger Spion. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu beweisen, diesen jungen Mann aus dem Gefängnis losgerafft zu haben. Jetzt werde ich also erfahren, was der Konsul vor hat, man kann nie wissen, ob es uns nicht von Nutzen sein wird.“

Absjörn Krag erhob sich hastig von der Fensterbank und ging in sein Ankleidezimmer.

Indessen begab sich Falkenberg zur nächsten Straßenbahnhaltestelle. Hier wartete er, bis eine Bahn kam, die das Schild „Dato“ trug. Er bestieg die vordere Plattform. Gleichzeitig sprang der Spion des Detektivs auf die hintere.

Erst gegen 11 Uhr begannen die Räume des Regattaklubs sich zu füllen.

Die Vorstellungen im Theater waren zu Ende, und mehrere Herren kamen von dort. In dem großen Speisesaal wurde gegessen, und hinterher versammelten sich die Herren in plaudernden Gruppen in den Rauchzimmern.

Man sprach von den Begebenheiten des Tages.

„Eine fatale Geschichte mit Karl“, sagte Archibald Wassen zu Generalkonsul Tönneby, und merkwürdig, daß es sich gerade nach dem Fest des Bruders ereignete.“

„Ein tadelloses Dinner“, brummte der Generalkonsul. „Falkenberg hat sich diesmal wirklich selbst übertroffen. Aber er soll auch glänzende Geschäfte mit diesem Herrn Stiegel gemacht haben. Man spricht von einem Verdienst von 30 000 Mark.“

„Einige sagen vierzig“, lächelte der Architekt ein.

Jetzt aber kehrte der Generalkonsul zu dem Ausgangspunkt ihrer Unterhaltung zurück.

„Ach ja, ach ja, dieser Karl, dieser Karl!“ murmelte er.

„Das macht die Liebe“, flüsterte der Architekt.

„So? War Liebe mit im Spiel?“

„Ganz ohne Frage, alter Junge, er hatte sich wahnsinnig in Valentine, die schöne Witwe verliebt.“

„Und sie wollte ihn nicht haben?“

„Sie hielt ihn wohl für einen zu großen Windhund. Aber sie gestattete ihm immerhin, einige Tausend für sie auszugeben. Es waren sicher nicht ganz wenige.“

Einige andere Herren traten hinzu.

„Ob sie geldgierig ist?“ hob der eine ein.

„Das kann niemand wissen“, antwortete der Architekt schnell.

„Sie will sich amüfieren, sie liebt es, mit Menschen zu verkehren, die nicht auf Geld sehen. Und welche Dame von Welt tut das nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Vor Schreck die Sprache verloren. Der Heizer Andreas Stadtmann bediente einen Kessel des kalz wertigen Schweißers. Beim Kohlenauffüllen erfolgte in dem Feuer, wahrscheinlich durch eine in der Kohle befindliche Sprengkapsel, ein harter Knall, der den Heizer derart erschreckte, daß er die Sprache verlor.

**Reifenunterschlagung.** Der Direktor der Vohenheimer Spar- und Darlehnskasse, Ferdinand Specht wurde wegen Veruntreuung von 113 000 Mark in Haft genommen. Unter dem Verdacht der angeblichen Beihilfe wurde der Fabrikant Hans Kohl ebenfalls verhaftet.

**14 Personen beim Bau einer Wasserleitung ertrunken.** Aus San Franzisko wird gemeldet: Bei einer plötzlichen Überschwemmung einer im Bau begriffenen Wasserleitung für die Stadt Dalland sind 14 Personen ertrunken.

**Großfeuer bei Paris.** In dem Lager der Firma Weebol in Aubervilliers bei Paris brach ein Feuer aus, das sich über das ganze Lager ausdehnte und die Stadt in eine schwarze Rauchwolke hüllte. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Mehrere Feuerwehreinheiten erlitten Erschütterungsunfälle. Der Schaden beträgt über zehn Millionen Frank.

**Nachlassen der Bescheidenheit.** Die Berichte aus Neapel stellen ein weiteres Nachlassen der Tätigkeit des Vesubs fest. Der Direktor des Observatoriums teilt mit, daß infolge der neuen und vorausschicklich auch noch weiterer folgenden Lavaausströmungen der Kessel des inneren Kraters ausgefüllt sei und der Vesuv vielleicht schon in einem Jahre seine alte historische Form eines vollkommenen Kegels wieder annehmen werde, welche durch den Ausbruch von 1906 zerstört worden ist. Die Rauchsäulen an den kleinen Nebenkegeln und Schwefelgruben bei Pozzuoli dauern an.

### Bunte Tageschronik.

**Detmold.** Der Eisenbahnbedienstete Heinrich Peters aus Lage, der vor einigen Tagen nach Veruntreuung von etwa 19 000 Mark flüchtig geworden war, wurde in München verhaftet. Man fand bei ihm noch 15 000 Mark vor.

**Hamm.** Von den bei der Schlagweiterexplosion auf Ficht „de Wendel“ schwerverletzten Verletzten ist noch ein Verwundeter seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Zustand eines weiteren Verwundeten ist derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Brüssel.** Diese Woche werden in öffentlicher Auktion die Schiffe der belgischen Kriegsmarine, die am 31. März 1921 aufgelöst wurden, zum Kauf angeboten.

**Stamford (Northamptonshire).** Beim Absturz eines Heeresflugzeuges wurde der Führer getötet, der zweite Insasse schwer verletzt.

**Budapest.** Ein Kürschnermeister in Szegedin in Ungarn, der infolge der ungewöhnlich warmen Witterung seine Pelze verkaufen konnte, nahm sich die Laune des Weitergötters zu Herzen, daß er Selbstmord beging.

### Spiel und Sport.

**Steuern und Turnvereine.** Die Tagung des Turnkreises Mittelrhein der Deutschen Turnerschaft in Wiesbaden hat eine Entschlieung angenommen, in der es heißt: Der Kreisvorstand wird ersucht, das folgende Gesuch durch Vermittlung des Vorstandes der D. T. sofort an den Herrn Reichsminister der Finanzen gelangen zu lassen: Der Artikel 15 der Verordnung über die Sondersteuer für das Jahr 1926, bzw. eine neue Verordnung für das Jahr 1927 möge dahin ergänzt werden, daß bei den steuerfrei zu belassenden Gebäuden (Kirchen und Kirchendienerwohnungen) auch die vereinseigenen Turnhallen genannt werden. Diefelben Gründe, die für die Umsatzsteuerbegünstigung für die Vereine zur körperlichen Erhaltung des Volkes vom 25. Mai 1926 ausschlaggebend waren, treffen auch auf dieses Gesuch in allen Teilen zu.

**Das goldene Sportabzeichen für eine 42jährige.** Eine sportliche Glanzleistung hat eine 42jährige Dresdener Schwimmerin vollbracht. Nach Erfüllung aller vorgeschriebenen Bedingungen erhielt sie jetzt das goldene Sportabzeichen ausgehändig. Die Verleihung dieser Auszeichnung gehört bekanntlich zu den größten Seltenheiten und ist bisher nur wenigen deutschen Männern und Frauen zuteil geworden. Die Verleihung an die 42jährige Frau beweist wieder, daß Frauen selbst in höherem Alter noch zu besonderen Leistungen fähig sind, wenn sie regelmäßig Sport treiben.

### Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigter Übersetzer aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Amerikan. Copyright 1921 by E. W. B. Ende. Dresden 21. 10) (Nachdruck verboten.)

„Sie ist jedenfalls ein verdammt schönes Weib.“ sagte der Generalkonful mit Kennerniene.  
„Bezaubernd“, klang es im Chor.  
„Was für eine Haltung!“ rief der Architekt. „Wenn sie herkommt, meint man eine Fürstin vor sich zu haben.“  
„Und was der kleine Teufel für Augen hat.“  
„Ja, Donnerwetter, was für Augen!“  
„Aber wer ist sie eigentlich?“ ließ sich die gleiche trottelige Stimme von vorn vernehmen.  
„Sie ist die Tochter eines Generals Korsten.“ sagte der Architekt. „Ihr Mann war ein Deutscher, und sie hat auch mehrere Jahre in Deutschland gelebt. Man sagt, daß ihr Mann ihr ein ganz hübsches Vermögen hinterlassen hätte.“  
„Jedenfalls trägt sie oft Vermögen um ihren Hals und ihre Handgelenke. Ich sah sie neulich bei der Festvorstellung. Sie erregte im ganzen Theater Aufsehen. Wo sie in den Zwischenakten ging, war es dunkel von Herrenfräulein.“  
„Was will sie hier eigentlich?“  
„Das weiß niemand. Vielleicht ihr altes Vaterland besuchen?“  
„Heimweh? Wer weiß, vielleicht nur die Lust, in Kristiania zu glänzen.“  
Pflösch wurde die Aufmerksamkeit der Herren von etwas neuem in Anspruch genommen.  
„Ben in aller Welt schlüpft der Sekretär denn da heran?“  
„Kenne ihn nicht, habe ihn noch nie gesehen.“  
Der Sekretär kam auf sie zu.  
„Darf ich Ihnen einen Gast vorstellen?“ sagte er. „Herr Grubeningenieur Koam aus Finnmarken.“  
Der neu Hinzugekommene verbeugte sich vor den Herren, während ihre Namen der Reihe nach genannt wurden.  
Es war ein dunkelbärtiger Herr von mittleren Jahren. Er war tadellos gekleidet, sprach mit etwas schleppender Rede und bewegte sich leicht und gemessen.

Eine Deutschlandschwimmreise beabsichtigt der Pariser Schwimmklub S. C. Universitaire de France im kommenden Frühjahr, wobei er in Magdeburg und Leipzig u. a. zu Stationen abdenkt.

### Das Buch als Weihnachtsgeschenk.

(Schluß.)

Wir lehren hier ein Jugendchristium von großer innerer Geschlossenheit und Lebensnähe. Die gleiche Aktivität und Aktualität zeigt sich auch in den paar Worten der schönen Literatur, die der Verlag Herder uns auf den Weihnachtstisch legt. Es ist dies vor allem Büttors „Debel-Auswahl“ (geb. 5 M.). Daß dieses Buch gerade zum hundertsten Todestag Debels erschien, ist eigentlich etwas Nebensächliches. Debel mußte kommen, er mußte wie Jeremias Gotthelf, den der Be lag letzte Weihnacht herausgab (4 Bde. geb. 28 M.), gerade jetzt kommen, um uns zu helfen, den leider verloren gegangenen Natur- und Volkszusammenhang wieder zu finden. Man empfindet das Wort vom „verloren gegangenen Natur- und Volkszusammenhang“ beim ersten Anflingen leicht als eine Phrase, um nach ein paar Zeilen Verweise in Gotthelf oder Debel dann freilich bald zu spüren, wie wahr dieses Wort ist und wie wohl aus der Erdgerun tut, der aus den Vätern steigt. — Unmittelbares Leben, der Weg einer Frau, die ganz aus dem Glauben lebend ein hartes Geschick mit Würde und Größe trägt, wird von der Schwedin Maria Sjerstedi mit echt nordischer Plastik und gesunder Realistik gegeben in dem Roman „Die von Sneckenström“ (geb. 5,20). Maria Sjerstedi ist eine der bekanntesten Schriftstellerinnen Schwedens. Für reife Mädchen und feinsinnige Frauen, darüber hinaus aber für jeden Freund wirklich wertvoller Literatur ist dieses interessante Buch eine außerordentlich schöne Weihnachtsgabe. — Gleiches gilt für delle Grazies neuesten Roman „Marschstraße“ (geb. 6,40). Delle Grazie hat eine fein durchgeformte Sprache, und gar manchmal möchte uns scheinen, als müßte dieses feine Instrument an dem harten Stoff zerbrechen. Aber es zerbricht nicht. Mit unerhörtem Mut werden die Schmitte ins Fleisch des 20. Jahrhunderts getan und die Ursachen der großen Weltkatastrophe bloßgelegt, um den Weg in die Freiheit wieder zu finden. Der Roman ist eine hohe literarische Leistung und bei aller Handlungsfülle und allem gedanklichen Reichtum ein einprägendes und leicht zu lesendes Buch.

Mit den vorgenannten Büchern ist ein Kreis von Menschen angeprochen, der ganz bestimmt auch Interesse für folgende Werke hat: Vinus Bopp. „Das Jugendalter und sein Sinn“ eine Jugendkunde zur Grundlegung der Jugendführung“ (geb. 7,50), die soeben mit dem ersten Bande beginnende Neuauflage des „Staatslexikon“ (in 10 Bänden, 35 M., in 10 Bänden, 38 M.) und der „Kleine Herder“ (in 10 Bänden, 30 M., in 10 Bänden, 40 M.).

Vinus Bopp bringt zu Eingang seines interessanten Buches ein gutes Beispiel: Damit erwidert seinen falschen Freunden und Ausforschern eine Pfeife mit der Aufforderung, darauf zu spielen. Diese gefundene ihr Unvermögen, und Quantel beidamt sie: „Sich ihr nun; was für ein nichtswürdiges Ding ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen, tut, als kenntet ihr meine Griffe. Ihr wollt mein tiefstes Geheimnis aus meinem Herzen entreißen, ihr wollt mich ergründen und klug von meinem tiefsten Ton bis zum Gipfel meiner Skala. Und hier ist soviel Musik, soviel herrlicher Klang in diesem kleinen Instrument und ihr könnt es doch nicht zum Sprechen bringen. Gottes Blut! Glaubt ihr, daß ich leichter zu spielen bin als eine Pfeife? Kennt mich, welches Instrument ihr immer wollt, verstimmen könnt ihr mich, aber nicht auf mir spielen.“ Die sonst jedem erleuchtende Tatsache, daß der Menschenführung die Menschenkenntnis vorausgehen sollte war also offenbar schon zu Shakespeares Zeiten nicht allgemein anerkannt. Es ist in der Zwischenzeit viel geschehen. Wie groß der Umkreis der Frage ist und wie gewaltige Anstrengungen bereits gemacht wurden, um den Menschen aus seinem wahren Sein heraus zu verweisen und ihn seinem höchsten Sinn entgegenzuführen zu können, stellt Professor Bopp in seinem Buche überzeugend dar. Aber es bleibt bei der bloßen Ausstellung nicht stehen, sondern unternimmt es, das Wertvolle aus Wissenschaft und Erfahrung unserer Jugendführung zu

unterbauen und für die Praxis fruchtbar zu machen. Das Buch ist leicht lesbar, und es wäre gut, wenn vor allem auch die Eltern es studieren würden. Es gibt viele Aufschlüsse über Dinge, die oft unbegreiflich scheinen, und behält vor schimmernden Fehlgreifen. Die rechte Führung der Jugend ist heute unsere erste Aufgabe, die Kenntnis der Jugend aber die erste Voraussetzung dazu. — Ein wertvolles Geschenk und eine dauernde Freude ist auch das Staatslexikon in seiner neuen Form. Es befaßt sich nicht auf Staats- und Sozialpolitisches, Wirtschaftliches und Rechtliches im engen Sinne, sondern betrachtet alles innerhalb des Gesamtbewußtseins unserer Zeit und im Zusammenhang mit den Aufgaben und Ideen der Menschheitsentwicklung. Wir haben hier ein ganz hervorragendes, flüssig und ideal klares Werk. Die monumentale innere Linie drückt sich auch im Reizieren des Buches aus. — Von Kunst und Künstlern unserer Zeit etwas zu erfahren, ist in der Regel allen lieb. Es ist selten einer so verträumt, daß nicht etwas in ihm sich regen würde, wenn er von diesen Dingen hört. Und wenn er wie bei Kreitmayers Buch Mensch und Werk so nah beieinander steht und das Ringen des Einzelnen nach Ausdruck und Gestalt lebendig vor ihm steht, dann wird er bald verspüren, daß es sich hier mehr als um ein bloßes Spiel handelt, daß es um letzte Fragen nach Wahrheit und Klarheit geht.

„Eines schickt sich nicht für alle“, hat jett Goethe gegolten. Der „Kleine Herder“ hat diesen Vers überwunden, so müssen wir doch wohl sagen, denn er erklärt fähig: ich bin das Nachschlagewerk über alles für alle! Es hat ihm von den vielen Tausenden, die ihn benutzen, so weit wir sehen, bis jetzt noch keiner das Gegenteil beweisen und selbst die vielen Kritiker, die ihn unter der Lupe hatten und es doch wissen mußten, haben nichts gegen seine Behauptung zu bemerken. Wie wollte man auch einen scheitern, der so in allen Sprachen zur Seite steht und uns mit Bild und Wort derart praktisch an die Hand geht! Darum schenkt den „Kleinen Herder“; er ist das beste Nachschlagewerk über alles für alle.

### Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 357,1), Dresden (Welle 204,1)

**Wädagag. Rundfunk Königsbrunn (Welle 1300)**

Wochentags von 8.30 ab bringt die Deutsche Welle aus dem Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30 ab und abends von 8 Uhr ab.

Freitag, 3. Dez. 4.30: Konzert. 6.30: Aus neuen Bildern. 7.15: Dr. Neuh. „Zum 50. Todestage von Hermann Goh.“  
8: Von Berlin: Die widerwärtigen Jähmungen. Oper in 3 Akten von S. Goh. 10.15: Tanjuni.  
Königsbrunn, Freitag, 3. Dez. 12: B. A. Graf: Sprechstück für Schüler. 3: Prof. Dr. Amiel, Ober-Schull. Wehrmann: Einheitsstück für Fortgeschritten. 3.30: Ober-Reg.-Rat Dr. Malinich: Vorträge über a. d. Hochschulen. 4: Direktor Weichmann: Die Berufsausbildung f. männl. launf. Berufe. 4.30: Mitteilungen aus dem mit dem Zentralinstitut verb. Stellen. 5: Architekt Rühlhardt: Das Grabmal als Kultur- ausdruck im Wandel d. Völker u. Zeiten. 5.30: Prof. Dr. Kow. Die Stand der Abkammerungslehre. 6: Vägermeister F. Koad: Der Arbeiter u. d. neudeutsche Boden- u. Siedlungspolitik. 6.30: Ober-Reg.-Rat Dr. Thurling: Nationalisierung d. Wirtschaft unter bei. Berücksichtigung des Handels. 7: G. v. Cierien und E. R. Affler: Spanisch f. Fortgesch. 7.30: Dr. Nielsen, Stettin: Aderbau und Charakter.

**Wochentags Rundfunk Leipzig (Welle 357,1), Dresden (Welle 204,1)**

Berlin Welle 483,9, 566. — Stettin Welle 252,1.

Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. \* 10.15: Tagesnachrichten I. Wetterdienst. \* 11.00—12.50: Schallplattenmusik. \* Nachm. 12.00: Stundengänge der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* 12.30: Vorkörse (Sonntagsabend 11.30). \* 12.55: Zeitzeichen. \* 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. \* 2.30: Vorkörse (Sonntagsabend 1.30). \* 3.10: Landwirtschaftsberichte, Zeitangabe. \* 3.30—4.55: Schallplattenmusik. \* Anschließend an das Nachmittagskonzert: Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Pflanzendienst. \* 7.00: Stundengänge der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* Anschließend an die Abendveranstaltungen: Tagesnachrichten II, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater Sport.

Freitag, 3. Dezember.

Berlin Welle 483,9, 566.

30: Oia Aften: Wie erhält man seine Glattigkeit? \* 4.00: Dr. F. Baupel: Kufus am Botan. Museum in Berlin-Dahlem, Vorsitzender d. Deutsch. Kalkengesellschaft: Winterbehandlung der Kalken. \* 4.30—7.00: Unterhaltungsmusik der Kapelle Oberbruder Steiner. \* 7.05: Geh. Reg.-Rat Dr. Damme: Was ist und wie erwirbt man ein Patent? \* 7.30: Geh. Reg.-Rat Dr. Rich. Schmitt, a. o. Prof. a. d. Univers. Berlin: Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika. \* 8.00: Sendespiele. Die Entwicklung der deutschen Oper. Zum 50. Todestag von Hermann Goey: „Der widerwärtigen Jähmungen.“ Tag von Hermann Goey: Das Schafespears steinamtem Romische Oper in vier Akten von Joseph Viktor Widmann. Musik Lustspiel frei bearbeitet von Joseph Viktor Widmann. Musik von Hermann Goey. Driant: Selmar Medrovich v. d. Berl. Staatsoper. \* 10.30—12.30: Tanjuni (Kapelle Kermbach).

**Öffentl. Arbeitsnachweis**  
**Köln u. Umg.**  
Landwirtschaftliche Arbeitnehmer!  
Benutzt bei Stellenwechsel  
nur den öffentlichen Arbeitsnachweis

„Er sieht sehr ernst aus“, flüsterte der Architekt, während er mit dem Generalkonful anließ.  
„Ich bin ein guter Freund des Sekretärs“, sagte Herr Koam.  
„er war so freundlich, mich hier einzuführen. Es freut mich übrigens, die Bekanntschaft der Herren zu machen, denn ich bin selbst leidenschaftlicher Segler.“  
Die Worte des Ingenieurs gaben Veranlassung zu einer längeren Unterhaltung über Segelsport im allgemeinen und die letzten Regatten im besonderen. Verschiedene Meinungen stießen aufeinander, und die Unterhaltung wurde sehr lebhaft.  
Obne daß jemand darauf achtete, zog Herr Koam sich in dessen aus dem Gespräch. Schließlich stand er ganz allein mit Architekt Bissen, während die Unterhaltung, die er in Gang gebracht hatte, sie wie ein Wirbelwind umgab.  
Wieder kam ein neuer Gast. Er wurde mit allgemeinem Wohlwollen empfangen. Es war ein roibädiger, rundlicher Herr.  
„Kennen Sie ihn?“ fragte der Architekt.  
„Rein, aber wie ich höre, ist er Schwede.“ antwortete der Grubeningenieur.  
„Ganz recht, er ist Mitglied des Stockholmer Segelklubs. Sein Name ist Lidström, er ist Adokat, sehr angenehmer Mensch.“  
„So? Hält er sich schon längere Zeit hier auf?“  
„Erst seit zwei oder drei Monaten, aber er hat bereits viele Freunde gefunden. Er ist auch einer von ihren Bewunderern.“  
„Aber?“  
„Ach, das ist wahr, Sie sind ja fremd hier und kennen natürlich nicht Valentine, die schöne Valentine Kempel.“  
„Rein, die kenne ich nicht“, antwortete der Ingenieur.  
„Dann müssen Sie leben, so schnell wie möglich ihre Bekanntschaft zu machen; ich kenne sie gut“, bemerkte der Architekt selbstbewußt. „Ich werde Sie gern bei Gelegenheit vorstellen.“  
Pflösch verstaunte der Form und aller Augen richteten sich auf die Tür, durch die ein Herr eintrat.  
„Wer ist der Herr?“ fragte Ingenieur Koam.  
„Konful Einar Falkenberg“, antwortete der Architekt. „Sein Bruder ist toeben, heute nacht gestorben — wie man sagt, hat er sich erschossen. Aus Liebe zu Valentine.“  
„Rein, wirklich?“ rief Herr Koam. „Wie interessant!“  
Die Unterhaltung in den Rauchjimmern wollte nicht wieder in Gang kommen. Es war, als ob Falkenbergs plötzliches Erscheinen dem allgemeinen Wohlbedagen einen Dämpfer aufsetzte. Falkenberg hatte selbst das Gefühl, daß die anderen es felt-

lam fanden, daß er heute in den Klub kam. Er sah auch nicht ein, warum es so unbedingt notwendig war.  
Er bestellte sich einen Whisky mit Soda und setzte sich an einen Tisch, wo bereits drei, vier Herren saßen, darunter der Adokat. Nach einer Weile wurde er nach dem neuen Gast, Grubeningenieur Koam aus Finnmarken, vorgestellt.  
Falkenberg war sehr unzufrieden mit seiner Lage. Er wünschte, daß er zu Hause wäre. Die Zeit verstrich. Es war bereits nach 12 Uhr und noch immer kam kein Absjörn Krag. Er wurde aus seinen Grübeleien gewickelt, als er Lidströms Stimme hörte, die fragte: „Herr Falkenberg, haben Sie nicht Lust zu einer Partie?“  
Falkenberg stimmte logisch zu. Auf diese Weise wurde die Zeit schneller vergehen und außerdem hatte Absjörn Krag ihn ja ausdrücklich aufgefordert, Karten zu spielen.  
Als die Herren am Spieltisch Platz genommen hatten, wurde beraten, was gespielt werden sollte.  
„Poker“, schlug Falkenberg vor. „Es ist das leichteste und spannendste Spiel.“  
„Eindeutend“, hieß es allgemein.  
Und dann spielten die Herren Poker. Zuerst ganz niedrig. Das Glück wechselte. Da schlug Adokat Lidström vor, den Einsatz zu erhöhen und gleich darauf kam eine bedeutende Summe an den Tisch. Falkenberg bekam nach und nach Interesse am Spiel. Anfangs war das Glück wechselnd, aber nachdem man eine Stunde gespielt hatte, sah Falkenberg plötzlich in einem lächelhaften Glück. Gelächere häuften sich an seinem Poch. Mehr und mehr Neugierige strömten an den Spieltisch, und alle brühten ihre Erstaunen über Falkenbergs einzig dastehendes Glück aus. Der Verlust betraf besonders Lidström schwer, aber der gemütl. Schwede schien sich kein Pech nicht allzu sehr zu Herzen zu nehmen.  
In einer Pause sagte der Schwede zu Falkenberg, indem er sein leeres Glas erhob: „Kommen Sie, wir beide, die wir das Glück und das Unglück personifizieren.“  
Falkenberg und Lidström gingen zu dem nächsten Tisch, wo sie sich zwei Whiskys mifchten. Während sie dort standen und mit den Whiskys und Sodawasserflaschen hantierten, lächelte Falkenberg, als ob der Schwede ausfallen intim und geschwätzig wurde; auch brauchte er merkwürdig viel Zeit, um sein Glas zu mifchen. Aber das war nur eine momentane Beobachtung, die Falkenberg im nächsten Augenblick vergessen hatte. Sie setzten sich wieder an den Spieltisch.



